

Wilson und der Krieg.

Ein Jahr weiteren Blutvergießens ist am 7. November verhieden, indem der große „Friedensmann“ Woodrow Wilson aus dem stürmischen Wahlkampf wiederum als Sieger hervorging und ihm durch den Reichswillen der amerikanischen Nation zum zweiten Mal die Würde der Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten übertragen wurde. „Wilson wins without war“ (Wilson siegt mit friedlichen Mitteln), das war die herrschende Wahlparole, mit der sich der gar nicht weltfremde „Ideologe“ Wilson die unbedingte Gefolgschaft der friedliebenden demokratischen Partei sicherte und ganz Amerika in den fremden Bahn verlegte, eine ungeheure Breitereitung, eine dauernde wirtschaftliche Nachförderung Amerikas, das würde der amerikanischen Sieg in diesem Weltkriege werden, ohne daß Amerika selbst das Odium der militärischen Beteiligung und eigener Wutopfer auf sich zu nehmen brauchte. Das war allerdings ganz nach amerikanischem Geschmack, und der bisherige Verlauf des Krieges, in dem die Wissenschaftspolitik der gemäßigteren Neutralität so herrliche Erfolge erzielt hatte, schenken der beste Beweis seiner Staatsmännischen Eruierung zu sein. Während die Völker auf dem europäischen Kontinent in ungeheurer Waffengänge sich erschöpften, fließen Goldschätze in die Taschen der amerikanischen Kriegsinvestoren, gewann Amerika als leuchtender Dritter Schritt für Schritt die wirtschaftliche Vorkherrschaft und verlor es, das Weltgeschäft immer mehr an sich zu ziehen. War aber das alte Europa genügend zur Idee gelassen, vor allem die deutsche Militärmacht geschwächt, dann gedachte Wilson in großzügiger Menschlichkeit als „Friedensbringer“ hervorzutreten. Wilsons Kuhn, als oberster Repräsentant der Billigkeit und Gerechtigkeit, welche in so hohem Maße erstreckte, und daneben nicht minder des Geschickes der Völker Angelegenheit, deren getreuer Handlanger und Agent Wilson allezeit gewesen ist, blühen und gedeihen. Aber diese amerikanischen Rechtfertigung wurde durch die Genialität der deutschen Kriegführung einfach durchkreuzt.

Vom Anfang des Weltkrieges an ist Wilson der heimliche Verbündete Englands gewesen, ein persönlicher Bewunderer Kitcheners und Vertreter einer anglichischen Selbstherrlichkeit, die namentlich in Deutschland den militärischen und wirtschaftlichen Götzen erblickte, gegen den man sich gegenwärtig unterwerfen müsse. Die ungeheuren amerikanischen Militaria- und Kriegsmateriallieferungen, die Millionen einbrachten und das ganze Land in eine große Waffenfabrik verandelten, wurden von Wilson offensichtlich begünstigt. Sie allein gaben der Entente die Möglichkeit, den Krieg mit schier endloser Ueberlegenheit an Material weiterzuführen. Gewollte Vorteile hoffte Wilson für sein Land zu gewinnen, wenn er die amerikanische Neutralität unerschrocken erhielt, um durch riesenhafte und überzahlte Herstellungen ungeheurer zu verdienen und das wirtschaftliche Uebergewicht in der ganzen Welt zu erhalten, um der Entente den entscheidenden Sieg zu erleichtern und um schließlich in der letzten entscheidenden Stunde sein diplomatisches Gewicht in die Waagschale für England gegen Deutschland zu werfen. Zu seinem größten Erstaunen stimmte diese Rechnung aber durchaus nicht. Trotz der ihnen gegenüberstehenden gewaltigen Uebermacht ließen sich die Deutschen und ihre Verbündeten nicht bestechen. Deutsche Vaterlandsliebe und deutsche Kriegskunst machten die feindliche Ueberlegenheit der Zahl und des toten Materials weit, und die Entschloßtheit des U-Booten als gefährlichste Kriegswaffe brachte plötzlich die englische Seeherrschaft ins Wanken. Zunächst versuchte Wilson mit dem ganzen Rüstzeug seiner diplomatischen Kunst und den energischen Anwendung dieser für England und die amerikanischen Seebewohner zu sein. Als dann der ungeschickte U-Bootkrieg begann, der England mit den Mitteln bekämpfen soll, die er gegen uns schon lange vorher angewandt hatte, da ergreif Wilson, unter dem schmerzlichen Barmanne, des jenseitigen amerikanischen Weltkriegs zu verteidigen und für Recht, Freiheit und Kultur zu streben, die Vorgesetzten, die Vereinigten Staaten für England in das Weltmilitär eingreifen zu lassen. Gegen den Widerstand im Kongress ist er das amerikanische Volk in den Krieg hineinzuführen, dieselbe Nation, die ihn, weil er der „Friedenspräsident“ sein wollte, nachmals ins Weiße Haus gewählt hatte. Von der „Kriegsbesprechung“ des amerikanischen Volkes, von der die Entente so viel und so erhebendes zu wissen weiß, sind zum Teil recht sonderbare Nachrichten zu uns gekommen. Zuverlässige Berichte der jüngsten Zeit besagen, daß bittere Enttäuschung über die verbürdete Kriegspolitik Wilsons dauernd an Umfang zunimmt. Man kennt ihn offen den bezahlten Agenten Englands. Die Kriegsstimmung gegen Deutschland ist von der Presse und Regierung täuschlich mit den unglaublichen Lügen und Verdächtigungen ergußt worden. Bei der Durchsicht der Wehrpflicht, der man sich teilweise mit Waffenermacht widerlegt hat und bei der Einschickung der ersten Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz ergarnten sich Schreckensjahren. Reutenen und blutige Zusammenstöße. Wilson, der nach der Willkür, daß England, koste es was es wolle, zu Hilfe eilen, sonst geht der Hauptschuldner Amerikas und mit ihm die der Entente geborgten Gelder verloren. Für diese Zwecke werden legten Tages amerikanische Bürger als Kanonkugeln für die Entente sporziert.

Nach dem amerikanischen Volk wird das einzige. Und es wird, so hoffen wir, durch den Tag kommen, wo mit dem amerikanischen Volk die vielen Willkuren der uns schändlichen Götzen gesehten, vernichteten, in diesem Leid verlegten Menschen aller kriegführenden Nationen Rechenschaft von ihrem Woodrow Wilson fordern, der Menschlichkeit

und Menschlichkeit für Geld verschlechtert und der den Völkernoch verdinglicht, um seine Geschäftsguthaben zu sichern. Der Fluch der Menschheit wird ihn und sein Andenken begleiten.

Der Weltkrieg. Wiederum mehrere Tausend Italiener gefangen.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. Nov. Antl. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurde gestern erbittert gekämpft. Nach dem gewaltigen Trommelsturm am frühen Morgen, traten englische Divisionen von Vorhappeln bis zur Höhe von Ypern-Koniken und gegen die Höhen von Beelaere und Gheluvelt zum Sturm an. Nördlich von Peshendele brach der Angriff in unserm Rückmarsch zusammen. In Peshendele drang der Gegner ein. Im frühen Morgen wurde ihm der Ostflügel des Dejes wieder entzogen. Gegen Mittag führte der Feind neue Kräfte in den Kampf. Die kannten die Schwachstelle bei Peshendele nur allzu gut zu erkennen. Unsere Stellung läuft im südlichen Rücken. Der gegen die Höhen von Beelaere und Gheluvelt mit starken Kräften getätete Versuch war teilweise nach hinten vor unseren Linien. Eingebungene Feinde wurde im Kampf überwältigt. Die Wirkung unserer Gegenmaßnahmen blieb später sich vorbereitende Angriffe nieder. Auf dem Schlachtfeld dauerte der heftige Artilleriekampf bis in die Nacht hinein an.

Bei den anderen Abschnitten der Westfront traten die Artilleriekräfte an vielen Stellen auf und folgten sich auf dem südlichen Rücken und im Sande zu großer Heftigkeit.

Westlichen Kriegsschauplatz Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Gebirge und in der venetianischen Ebene wird die Verfolgung fortgesetzt. Einige Tausend Gefangene sind eingebracht.

Dr. Essé Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Zur Befreiung von Udine.

Als am frühen Morgen des 28. Oktober nach der Flucht des italienischen Großes Hauptquartiers die verbleibenden deutschen Nachhutabteilungen ihre schweren Stellungen auf Udine warfen, brach die Panik in der unglücklichen Stadt aus. Die vor herüberwühlendem Fluß kroch alles flieh- und hilflos aus dem Ort nach Westen. Nachdem die letzten italienischen Truppenabteilungen und Kavallerie bereits zahlreiche Geschäfte erbrochen hatten, wagten sich jetzt auch das lichtlose Gefolge und der Pöbel, die sich versammelt hatten, hervor und begannen ein wildes Plündern in der verlassenen Stadt. Als die Retter nicht mehr zu sehen waren, fanden sie eine verwüstete Stadt, erbrochene Türen und Fenster und die Straßen überfüllt mit Waren aller Art, die der Pöbel nicht wegtragen konnte und in hastiger Verfertigung in den Schmutz getrieben hatte. In kurzen Zeit zerfiel sich das Bild. Auf den Straßen, die stundenlang in die Stadt führten, marschierten Hunderte, Tausende von Gefangenen ein. Die Loggen und der molle Plog vor dem Rathaus, alle Hübe waren nicht erfüllt. Die gefangenen Italiener, die seit Tagen keine Verpflegung erhalten, machten sich über die auf den Straßen gestreuten Vorräte her, schleppten aus den erbrochenen Eiden Lebensmittel und Wein herbei und halfen begann überall auf den Straßen ein groteskes Schmaufen und Fressen als sei ein Heuschreckenschwarm eingeschlagen bis das anrückende deutsche Oberkommando energisch eingriff und den ganzen Gefangenenhaufen kurzer Hand aus der Stadt hinausführen ließ. W.W.

Zum Jahrestag des Falles von Tsingtau.

Seite an Seite liegen heute die sterblichen deutschen, japanischen und ungarischen Soldaten unserer tapferen ungeschickten vorwärtstretenden Streiter in die italienische Ebene. Unsere göttliche Treue und selbstgeküllte Waffenerüberdacht, sie bewahren sich auch jetzt wieder, so wie einst beim Siegeszug durch Serbien und Rumänien, bei den schwarzen Kämpfen an der Ostfront und bei der heldenmütigen Verteidigung von Tsingtau, über dessen Fall nun am 7. November drei Kriegsjahre ins Land gegangen sind. Unsererseits ist auch das Telegramm des Kaisers Franz Joseph, das dem Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ befehlt, an der Stelle der deutschen Besatzung an den Kämpfen um Tsingtau teilzunehmen, unerreicht aber auch die Vaterlandsliebe, mit der die tapferen Helden kühnster Männer 10 Wochen lang dem Inbruch einer zahllosen Uebermacht getrotzt haben, um den Namen, zu dem Tsingtau unter feindlichen deutschen Händen in 17 Jahren erstanden war, nicht in Feindes Hand fallen zu lassen.

Erbittert war ihr heldenhafter Widerstand, denn mehr und mehr sanken unter dem Hagel von schwersten bis 30,5 Zentimeter-Geschossen aus 250 Geschütze die Verteidigungsmauer in Trümmer. Hinter ihnen hatten die Tapferen alle

Ausflucht abgewehrt und den Angreifern schwere Verluste beigebracht, bis die ganze Artilleriemannschaft erschossen war und ein weiteres Ausweichen auf dem verfallenen Feld nur nutzloses Opfer von Menschenleben gewesen wäre. Hart und blutig muß es für die tapferen Kämpfer gewesen sein, als deutsche Kriegsflagge vom Flaggmast niederstank und die rote Sonnenfahne des östlichen Heeres emporsah.

Tsingtau, der Name der deutschen Meereskolonie im fernem Osten, ist dem deutschen Volke aus Herz gewachsen. Schließt er doch eine Summe bester Tätigkeit in sich, und erinnert an die köstliche Frucht arbeitsreicher Jahre, die aus einem Sandhaufen mit Schwämmen einen geordneten Hafen mit Werk und Schiffsdock und eine schmeckende Bäckerei mit Biscuits, Sanatorien und modernen Hotels ergeben liess. Schnell blühte der Handel auf, und anstelle des arbeitsigen Schulkamerkerkers bei der Befestigung war schon 1913 ein Hafenverkehr von 902 Schiffen mit über 1 Million Passagieren. Die Kohlenbergwerke förderten jährlich bereits 500 000 Tonnen better Kohle, und auf den Eisenbahnen wurden 1913 über 1 Million Tonnen Güter 1 300 000 Personen befördert.

Diese Edelstein im Krone deutscher Kolonien zu schätzen, eilten bei Kriegsausbruch im 1200 Deutschen, und hauptsächlich Kaufleute und Ingenieure aus Italien, Hongkong, Singapur, Manila, Japan usw., aus allen Teilen Ostasiens nach Tsingtau und suchten sich um die deutsche Kriegsflagge. Kriegermännchen Lorbeer haken sie erlangen und den übermächtigen Feindemächten schwere Verluste jagte. Neben dem Namen des Gouverneurs, Kapitän z. S. Meier-Waldeck, der als Haupt der Verteidigung dem Kaiser treuherzig die Pflichten bis aufs Äußerste gelebt, klebt manch anderer Name aus jenen Tagen heldenmühtiger Kämpfe herüber. Unter ihnen die des Fliegers von Tsingtau, Oberleutnant z. S. Blüthner, des Oberleutnants z. S. Hachagen, der mit seiner 24-Zentimeter-Geschütze dem englischen Schlachtschiff „Arkona“ einen Volltreffer beibrachte, des Kapitulanten von Brunner von „S. 00“, der den japanischen Kreuzer „Tetsuichi“ zum Sinken brachte und einem japanischen U-Boot ein Schicksal bereitete, der dem Panzerkreuzer „Sachsen“, 2 Torpedobooten und 1 Transportdampfer zum Verhängnis wurde. Ihre Namen und die vieler anderer Helden werden mit der Verteidigung Tsingtaus unauflöslich verknüpft bleiben.

Glück und Ruhm ist der Ehrenschild jener Tapferen, die für Deutschlands Ehre gekämpft und geküßt haben, unerschrocken in deutschen Ländern ihr heldenhaftes Streifen! Den Tapferen aber, die ihre Treue für Kaiser und Reich in Tsingtau mit dem Leben befestigten, ihnen gilt heute das deutsche Volk Gedanken und gleich den 300 Opfern des Kronbes bei Thermopylae kann man auch ihnen eheliche Worte aufs Herz legen:

„Wanderer, kommte Du nach Tsingtau“, verknüpft hasten, Du habest uns hier liegen gesehen, wie das Geis es befehl.“

Der Seefrieg.

U-Bootverfolgung.

Be lin. 7. Nov. W.W. Mittlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootverfolgung im Sperrgebiet im England: 18 000 St.-Reg.-Ts. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein Dampfer, der 5500 Reis für England an Bord hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der „Tempo“ meldet: Der Präsident von Brasilia teilte in einer Besprechung mit dem Kongress mit, daß 2 neue kampfsonische Schiffe „Acary“ und „Guehyra“ von brasilianischen U-Booten in den Gewässern um das Kap St. Vincent versenkt wurden. Die Schiffe hatten Kohle über Fleisch und Getreide geladen und waren unterwegs nach Le Havre. Zwei Matrosen kamen um, 4 wurden verletzt. „Acary“ ist das größte deutsche Schiff „Sternberg“ (4275 To), „Guehyra“ die letzter „Hakenstaum“ (6489 St.-Kt.)

Neine Kriegsnachrichten.

Die Operationen gegen Palästina.

London, 7. Nov. W.W. Das Kriegsamt teilt mit: Die Operationen gegen Gaza werden fortgesetzt und wir stehen in Verbindung mit dem Feind durch Seeverbindungen. Die Gesamtzahl der von uns seit Beginn dieser Operationen gemachten Gefangenen beträgt nunmehr 207 Offiziere und 2425 Mannschaften oberer Grade.

Die Lage in Rußland.

Terentschens über die ähnerer Politik.

Im Parlament erklärte der Minister des Äußeren, Terentschens: Unsere auswärtige Politik hängt eng von unserer inneren Angelegenheiten ab. Diese haben infolge einer langen Anarchie der allgemeinen Lage des Staates uns zu diesem peinlichen Interdiktum erzwungen. Das Ministerium des Äußeren hat entschieden gegen dieses Verhängnis angekämpft. Ich schätze sehr, daß der Friede vor dem 16. und 18. Juli und vor weiterer Niederlage nahe war, aber es kamen dann peinliche Ereignisse und danach der Herrsch, der uns mit allerlei Ungenauigkeiten bedrohte. Wir müssen aber — aber auf allen Seiten — einen Frieden ohne Vergleichens erfordern. Es sind 2 Vorbedingungen notwendig: 1. muß das Werk des inneren Widerstandes des Heeres fortgesetzt werden, 2. müssen diejenigen, die sich auf der Konjunktur befinden werden, wissen, daß das ganze Land dahinter steht. (Red. Beizel.) Wir Vertreter der Regierung

mögen nicht in ihren...
nämlich, da...
lage gewese...
des Interes...
haben. Die...
Verhättnisse...
bellestigen...
die hier be...
die Erdstrei...
eine delige...
die sozial...
Neuzulass...
Nach Essé...
Wichtiges...
ordnung...
Der ru...
Blatt, Neu...
der Welter...
Frankreich...
also zuhö...
Nach...
der Militä...
rates, inf...
Hildegov...
lungen zu...
und seine...
Regierun...
abends g...
sehl, die...
und dem...
Die Stab...
Truppen...
Die franz...
Die j...
Die h...
Die Folge...
heit durch...
Herrnlich...
Legg für d...
Italienisch...
Die Wäster...
haben einen...
muß sich zu...
unkaufliche...
Schlitterung...
Salmen et...
geordnet...
Truppen...
Armer der...
sel ausgere...
gelungen...
immerhin...
Rohr von...
natürlich...
riel. Der...
das Militä...
jem geislich

Das in...
unterfang...
Beispiel...
Nichten...
und Mut...
Es ist die...
die Journa...
kann auf...
den und...
seiner Ein...
in Sphäre...
über die...
Gefühl...
leistung...
ganz ein...
Scheidung...
Zusammen...
hohe Gr...
leben. Es...
militärische...
Krisen...
Das...
richtigen...
und Kolon...
kämpfen...
kann auf...
Schiffsraum...
eine Rede...
Sull de...
wähnt er...
Wojna...
zu Englan...
nicht ein...
Hessen...
Reich ange...
die Wirtsch...
den halten...
die Britter...



Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

deutscher Meisterei
in der Provinz
wurde die Produktion
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

Angreifer schwerste Verluste
In der Schlacht von Tannenberg
wurde die deutsche Armee
auf dem rechten Flügel
schonungslos geschlagen.

wollen nicht, daß die Worte, die die Deutschen gegenwärtig in ihren Reden wiederholen, gerechtfertigt werden, nämlich, daß die Revolution die Ursache unserer Niederlage gewesen sei. Wir müssen alle diesen Bemerkungen von den Interessen des Landes und den Interessen des Friedens haben. Wenn wir dies nicht erreichen, werden unsere Bemerkungen unzulänglich bleiben. Es wird von der Arbeit derjenigen, die dort hängen, die Arbeit derjenigen abhängen, die hier hängen. — Nach der Rede Tereschenko wurde die Erklärung der auswärtigen Politik unterbrochen, um eine dringende Intervention darüber zu erörtern, weshalb die russische Regierung den Verbündeten Sizilien die Ausweisung Russlands als Republik nicht mitgeteilt habe. Nach Erklärungen des Ministers des Auswärtigen nahm die Mehrheit des Vorparlaments den Abgang zur Tagesordnung an. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben. W.S.

Der russische Mitarbeiter des Bundes (Sprecher: Gorkis) stellt „Krawoja Schin“ berichtet: Die militärische Abteilung der Arbeiter- und Soldatenrates hat beschlossen, daß alle in Frankreich stehenden russischen Regimenter sofort nach Rußland zurückgeschickt werden sollen.

Ausbruch des Bürgerkriegs in Petersburg.

Petersburg, 7. Nov. W.S. Draht.
Nach einer Meldung der Tel.-Ag. hat der Militärausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates, infolge militärischer Maßnahmen des Militärgouverneurs in Petersburg, die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes abgebrochen und seinen Truppen den Befehl gegeben, der Regierung nicht zu gehorchen. Gegen 5 Uhr abends gaben die Regierungsbehörden den Befehl, die Brücken zwischen den Arbeitervierteln und dem Zentrum des Hauptstadt zu zerstören. Die Stadt wird von den der Regierung treuen Truppen bewacht.

Die französische Presse zu den deutsch-österreichisch-ungarischen Erfolgen in Italien.

Die französische Presse vom 2. Nov. gibt in einer Danksagung der Lage an der italienischen Front zu, daß die Erfolge der Armeen des Generals von Belasco mehrheitlich durchgerechnet wurden. Sehr Stände um die der Österreichisch-deutsche Kampf verzögert werde, festige die Lage für die Italiener. Aber wahrscheinlich müsse sich die italienische Armee bis mindestens zum Ende zurückziehen. Die Wälder scheiden: Die Österreichischer und die Deutschen haben einen sehr glänzenden Erfolg davongetragen. Man muß sich fragen, ob sie imstande sein werden, in zu einem unbestrittenen Siege auszubauen. Die Presse bringt lange Schilderungen über den Rückzug und behauptet, daß der Salva einig Abteilungen der 2. italienischen Armee ungenügenden Widerstand geleistet hätten, was den deutschen Truppen den Vorstoß ermöglicht habe. Die Lage der Armee des Herzogs von Aosta bei Sondrio und Belluno sei außerordentlich gefährlich geworden. Es sei den Deutschen gelungen, von Norden her den Widerstand zu brechen, immerhin habe das Gros der Armee des Herzogs von Aosta das rechte Ufer des Innozenzkanals erreichen können, aber natürlich unter großer Einbuße an Organisation und Material. Das ganze Gebiet sei von Flüchtlingen überfüllt und das Militär und die Zivilbevölkerung seien vielfach gemeinsam geflüchtet. W.S.

Die Weltschiffdrammot.

Das indische Finanzblatt „Capital“ liefert in seiner Veröffentlichung der politischen Lage Europas ein beachtenswertes Beispiel dafür, wie unsere Feinde für die Erfolge und Ausfälle unserer U-Bootsflotte mehr Verständnis für uns und Mut besitzen, als manchmal unsere eigenen Landesleute. Es schrieb: „Vor einem Jahre hätten es uns allen, als ob die Zentralmächte in einer hohen Lage seien. Österreich fand auf dem Balkan, verhängnisvoll getroffen zu werden und wir dachten schon darüber nach, wie Hindenburg seine Armeen verhalten werde, um Rußland am Elbe in Schlofen zu verhindern. Von unserer Begeisterung über die Austro-italienische Kampfkraft am Rande ist nur das Geheiß übrig geblieben. Was zeigt uns eine Zusammenfassung der Kriegslage wie sie heute ist? Es ergibt sich ganz einfach, daß die Zentralmächte in einer früheren Stellung sind als je zuvor seit Kriegsbeginn. Der russische Zusammenbruch und die fortgesetzte Tätigkeit der Unterseeboote scheinen den Zentralmächten neuen Mut gegeben zu haben. Es wäre wahrscheinlich, wenn wir uns über den militärischen Wert des Zusammenbruchs dieser Umstände äußern würden.“

Das „Capital“ hat ebenfalls Gelegenheit, die Schwächen der russischen U-Bootsflotte im englischen Volks- und Kolonialkrieg zu zeigen, aus größerer Nähe zu betrachten. Sein Urteil lautet nicht auf Vermutungen, sondern auf Tatsachen, wie folgende Meldungen über die Schiffsraumot beweisen: Der „Economist“ berichtet über eine Rede des australischen Bundesministers Hughes im Juli d. J. Von der Schiffsraumot spricht er, daß von den 600 000 Tonnellen australischer Schiffe, welche die australische Regierung vertragsgemäß an England zu liefern hat, während des Monats Juli nicht ein Schiff verschifft werden konnte. In den australischen Häfen lagerten eine große Menge Schiffe, die nicht verschifft werden konnten, weil die Schiffe nicht genügend Besatzung hatten, um die Schiffe zu betreiben. Diese Schiffe sind die größten Schiffe der Welt, die in der Welt gebaut wurden, und die in der Welt am meisten wertvoll sind. Die Australier sind stolz auf diese Schiffe, die sie als Beweis ihrer Stärke und ihrer Unabhängigkeit betrachten. Die Australier sind stolz auf diese Schiffe, die sie als Beweis ihrer Stärke und ihrer Unabhängigkeit betrachten.

Postdampfern erfolgte. Zurzeit ist in Australien Frucht von verschiedener Art angepflanzt, die 15 Dampfer mit Getreidefrüchten und 548 allgemeine Frachtdampfer für den Handel. Auch vom finanziellen Standpunkt ist es wahrscheinlich, daß die Verhältnisse sich merklich bessern werden.

Ein anderer zuverlässiger Gewährsmann berichtet, daß in Australien der Handel in Wolle, Getreide und Getreide lehrreich ist und die dortige Geschäftswelt den Frieden herbeiseht. Die Lager in den Häfen sind überfüllt, da fast nichts verschifft wird. Getreide und Fleisch verdirbt teilweise alle Tage, und Fleisch ist kaum noch zu verkaufen. Infolgedessen sind die Schiffe und die Arbeiter, die unter der Luft des Jahres 1914/15 sehr gelitten haben, wieder sehr gemächlich. Die Schiffe werden besonders beschuldigt, weil die Welle von der englischen Regierung übernommen und gut bezahlt wird, während das Fleisch nur schwer abzugeben ist. Von der alten Schiffe soll noch sehr viel zu verschiffen sein, von Australien allein etwa 700 000 Tonnellen, wenn nicht mehr!

Die sehr die schiffbauischen Transportverhältnisse im argen liegen, geht aus der Mitteilung hervor, die General Galt aus „Newcastle“ berichtet: „Im Februar der schiffbauischen Union machte. Demnach lagerten in den schiffbauischen Häfen damals 220 000 Tonnellen Wolle, etwa umfänglich 50 Millionen Kilogramm.“

Verursachte Nachrichten.

Ein großer Brand im Hafen von Liverpool.
Der sich verschiedene Berliner Morgenblätter aus Hongkong melden lassen, liegt dort eine aus England stammende Nachricht vor, daß vor einiger Zeit im Hafen von Liverpool aus unbekannter Ursache ein großer Brand ausbrach. Ein 20 000-Tonnen-Kampfer der Cunard-Linie, der mit Munition und sonstigem Kriegsmaterial beladen im Hafen lag, geriet in Brand und wurde schließlich durch eigene Explosion vollständig zerstört und sank. Kurz darauf erfolgten auf drei anderen Dampfern ähnliche Explosionen. Außerdem gerieten 4 große Magazine in Brand. Der Schaden wird auf 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Es wird vermutet, daß unvorsichtige Arbeiter die Ursache angelegt haben.

Aus Stadt und Bezirk.

Am 8. November 1917.

Chrentafel.
Schüler: Frh. W. W. Sohn des Martin W. hier, hat das Ehrenkreuz II. Klasse erhalten.

Kriegsberichter.
Die würt. Postkarte Nr. 697 bezeichnet.
Kriegsberichter, 4. 10. Württemberg in der Gegend, Württemberg, 27. 3. Württemberg in der Gegend, Württemberg, 2. 2. Württemberg in der Gegend.

Beerdigung. Mit Marie Klein, Hirschwitz, Witwe von hier wurde gestern eine in Stadt und Bezirk wohlbekannte und um ihrer Feindschaft willen überall geschätzte Frau zu Grabe getragen. Unmittelbar nach dem Tode an die Hirschwitzstraße vom 5. April 1906 erkrankt, wobei mit vielen anderen ihr Mann und ihre Tochter Theresie den Tod gefunden haben, und sie selbst mit schwerer Verletzung aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Die letzten 11 Jahre ihres Lebens fand sie Heimgegangene liebevolle Pflege im Hause ihrer Tochter Martha, der Frau Bezirksnotar Wehler, mit welcher sie vorher viele Jahre lang zusammen lebte. Dort wurde sie am letzten Sonntag nach einem Leben voll Arbeit, Sorgen und Beschwerden durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abgerufen. Sie erreichte ein Alter von 73 1/2 Jahren. — Ihr Andenken wird nicht bloß bei dem Jüngsten, sondern auch bei allen ihren vielen Bekannten im Leben weiterleben.

Schnellzugzuschlagsgebühren. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist eine Milderung der bestehenden Schnellzugzuschlagsgebühren, wie da und dort in der Presse angegeben, nicht zu erwarten. Wenn gegenwärtig eine Forderung in dem maßgebenden Kreise erhoben wird, bewegt sich dieselbe nicht etwa in der Richtung einer Ermäßigung der hohen Gebühren, sondern einer anderen Einstellung der Staffelung.

Keine unruhigen Reisen.

Ungewöhnlich aller Erwartungen, des privaten Reiseverkehrs in dieser Zeit der Kohlenknappheit aufs äußerste einzuschränken, ist die Keilfahrt dem Publikum noch immer in aller reichlicher Maße vorhanden. Die Ansicht, daß unsere enorm in Anspruch genommenen Eisenbahnen im Kriegs- in erster Linie den Bedürfnissen der Herrschaftsverwaltung und der Versorgung der Heimat mit Lebensmitteln und Kohlenstoffen zu dienen haben, scheint ein großer Teil der Gedankenwelt oder egoistischer Menschen nicht zu besitzen. Wer aber schon für die allgemeinen Interessen wenig Verständnis aufweist, sollte sich doch wenigstens klarmachen, daß er durch die Unterbrechung des Bahnverkehrs in hohem Maße seine Angehörigen an der Front schädigt, da die Folgen des Wegens mangels sich in unermesslichen Verschärfungen der Unruhe äußern. Wer aber wollte anderen Helfen an der Front den so notwendigen und wohlverdienten Urlaub verschummern, auf den sich der Soldat im Felde oft lange Monate freut und der ihm selber nur in beschränktem Maße genützt werden kann. Jeder, der nur ein wenig des Schicksals der Frontkämpfer gegen die letzten Verleugner der Heimat dort denken empfindet, wird wohl gern das kleine Opfer bringen, seine Keilfahrten auf spätere, geeignete Zeiten zu verschieben.

Aus dem übrigen Württemberg.

Heilbronn. In der am Sonntag hier gehaltenen Hauptversammlung der Heilmänner Weingärtnergesellschaft wurde mitgeteilt, daß neuer auf der diesjährigen Markung für 5 Millionen Mk. Wein gewachsen sei und daß somit der heutige Weinbestand die letzten vorangegangenen Fehljahre wieder auszugleichen habe.

Familiennachrichten.

Stadt Heilbronn.
Geburten: 15. Okt.: Hermann Walter, Schneider, 1 Tochter; 21. Okt.: Gottlob Müller, Schmied, 1 Tochter; 28. Okt.: Gottlob Schwan, Schneider, 1 Sohn; 30. Okt.: Johannes Weidmann, Schneider, 1 Sohn; 30. Okt.: Adolf Bauer, Schneider, 1 Tochter.
Eheverlobungen: Albert Walter, Schneider, mit Marie Berg, ohne Beruf.
Todesfälle: 6. Okt.: Christian Hemminger, Stadtbürger, 63 Jahre alt; 12. Okt.: Katharina Maronard, Köchlermeisterin, 62 Jahre alt; 23. Okt.: Christian Kahl, Schuhmachermeister, 67 Jahre alt; 28. Okt.: Friederike Kahl, ohne Beruf, 78 Jahre alt.
Im Felde gefallen: Adolf Bauer, Lehrer, 26 Jahre alt.
Hinterbliebene:
Georg Bauer, 70 Jahre alt, Herrenberg.

Das verschärfte Bezugschein-Verfahren.

Das Ergebnis der zweiten Bestandsaufnahme an Weib-, Wick- und Bindemitteln zeigt, daß mit unseren Vorräten noch mehr als bisher hausgehalten. Deshalb muß es zunächst erforderlich, die neuen Richtlinien für Erteilung von Bezugscheinen mit der Bestandsliste sowie die Liste der Stoffhöchstmenge einer Durchprüfung zu unterziehen. Insbesondere mußten infolge der Erteilung von Bezugscheinen, mit der Bestandsliste sowie die Liste der Stoffhöchstmenge einer Durchprüfung zu unterziehen. Insbesondere mußten infolge der Erteilung von Bezugscheinen, mit der Bestandsliste sowie die Liste der Stoffhöchstmenge einer Durchprüfung zu unterziehen. Insbesondere mußten infolge der Erteilung von Bezugscheinen, mit der Bestandsliste sowie die Liste der Stoffhöchstmenge einer Durchprüfung zu unterziehen.

Die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Bezugscheine, für die neue Vorzüge (jezt A II, B II) herausgegeben worden sind, ist von einem Monat auf zwei Monate erhöht worden. Dies gilt auch für die bereits ausgeteilten Bezugscheine A I und B I, soweit sie ihrem Ausstellungsdatum bis zum 15. Oktober 1917 noch nicht zwei Monate verstrichen sind; der widersprechende Vermerk auf den alten Vorzügen steht dem nicht entgegen.

Auch das Verfahren bei Erlangung von Bezugscheinen gegen Abgabe getragener Kleidungsstücke ist geändert und an Stelle der alten Abgabebestimmungen ein neuer Verfahren herausgegeben worden. Gegen Hingabe von Abgabebestimmungen werden jetzt nicht mehr die besonderen Vorzüge C, C I, sondern die gewöhnlichen Vorzüge A II, B II ausgeteilt, die, wie erwähnt, also nur zweiwöchentliche Gültigkeitsdauer haben. Wer noch Abgabebestimmungen alten Modells und Bezugscheine C, C I besitzt, muß beachten, daß er derartige Abgabebestimmungen nur noch bis 15. November 1917 in Bezugscheine C, C I umtauschen kann und weiter, daß die Bezugscheine C, C I nur noch bis Ende d. J. gelten. Sind sie wie bisher nicht eingelöst, so dürfen sie von den Gewerbetreibenden nicht mehr angenommen werden. — Gegen Hingabe von Abgabebestimmungen älteren Modells im Gegenstande zu früher jezt u. a. auch auf Bindungs- und Knäuelbestimmungen, sowie auf Unterwäsche, Bett-, Haus- und Tischwäsche oder Stoffe ausgestellt werden, nicht jedoch auf Schürzen, Handtücher, Taschentücher, Strümpfe, Bezugscheine und solche Kleidung, die nicht als Bekleidungsgegenstände dienen kann. Zur Erlangung eines Bezugscheines auf Wäsche wird die Hingabe einer auf drei abgegebene Kleidungsstücke leistenden Abgabebestimmung verlangt, während für einen Bezugschein auf Unterwäsche die Abgabebestimmung nur auf ein, dann aber gut erhaltene, sonst nur zwei Stücke lauten muß. Dagegen ist es in Zukunft nicht mehr nötig, daß in den gegen Abgabebestimmungen erlangten Bezugscheinen die Gegenstände mit Preisangaben versehen werden.

Letzte Nachrichten.

Am 8. Nov. 1917.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Die Petersburger Tel. Ag., die Staatsbank und das Marineministerium von den Maximalisten besetzt.

Petersburg, 8. Nov. W.S. Draht. Weiter meldet: Eine Abteilung Marineoffiziere, unter dem Befehl des revolutionären Anführers der Maximalisten, besetzte die Geschäftsräume der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur, die telgr. Zentrale, die Staatsbank und das Marineministerium, wo der Rat der Republik lagte, dessen Sitzungen angeht der Lage aufgehoben wurden.

Basel, 8. Nov. Draht. Schweizer Meldungen aus Petersburg betreffen: Der Anhang der Maximalisten in Rußland wächst täglich. In der Kolonne haben Maximalisten in verschiedenen Städten die Macht an sich gerissen u. die Regierungsoffiziere abgesetzt. Der Kaiser Wilhelm hat sich vollständig unter der Herrschaft der Maximalisten. Die Bevölkerung zeigt dem Kaiser der Maximalisten ihre Ergebenheit an.

Die Gestaltung Litauens und Russlands.
 Berlin, 8. November. Draht. Ueber die Zukunft Litauens und Russlands ist, der „Edel. Rundschau“ zufolge, folgende Vereinbarung getroffen: Russland wird zum Herzogtum, Litauen zum Großfürstentum erklärt. Beide Länder werden durch Personalunion dem Preussischen Staat angegliedert, indem der König von Preußen Großfürst von Litauen und Herzog von Russland wird. Jedes Land erhält einen eigenen Landtag. Selbständige Staaten des Deutschen Reiches werden sie also nicht.

Die italienische Grenze abermals gesperrt.
 Zürich, 8. Nov. Draht. Die italienische Grenze ist nach kurzer Öffnung seit Dienstag früh abermals gesperrt, vermutlich wegen der kritischen Gestaltung der Lage an der Südtiroler Front.

Eine österreichisch-ungarische Kronratsitzung.
 Wien, 8. Nov. Draht. Wie wir erfahren findet nach der Rückkehr des Oesterl. Externs aus Berlin eine gemeinsame Sitzung der österreichischen und ungarischen Minister unter dem Vorsitz des Kaiser Karl statt. Das „Wiener Abendblatt“ und die „Reichszeit“ schreiben, daß Probleme in der politischen Frage ihrer Lösung entgegenstehen.

Die Kriegslage am Abend des 7. November.
 In Italien wiederum mehrere Tausend Gefangene. Berlin, 7. Nov. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt In einzelnen Abschnitten der ständischen Front gefesselte Feindtätigkeit.
 Im Sandgen östliche Kämpfe bei Amersweiler und Heilmeller.
 In der venetianischen Ebene ist in der Befolgung die Livenz-Vinte erreicht. Mehrere Tausend Gefangene.

Wahl. Wetter am Freitag und Samstag.
 Unmäßiger Uebergang zu nassem Wetter.
 Die Meteorologische Anstalt des Reichs, Berlin, 7. Nov. 1917.
 Druck: Verlag der G. M. Jäger'schen Buchdruckerei (Carl Jäger) Magdeburg.

Amtliches.
 A. Oberamt Magdeburg.
 Die Herren Ortsvorsteher werden hiermit unter Bezugnahme auf den heutigen Artikel im rechtsdienstlichen Teil betr. verhöfliches Bezugschein-Verfahren auf die in

No. 249 des Staatsanzeigers für Württemberg erschienenen neuen Bestimmungen der Reichsbediensteten besonders hingewiesen.
 Magdeburg, den 25. Okt. 1917. R. Oberamt: Kommerell.

A. gemeinsh. Oberamt in Schiffsachen Magdeburg.
 An sämtliche Gemeinden des Bezirkes.
 Auf Anregung des R. Co. Oberschulrats, der Mittelstelle und des Hells. Generalkommandos sollen in allen Gemeinden aufklärende Vorträge für Erwachsene und für Schulkinder mit Lichtbildvorführungen gehalten werden.
 Da nur wenige Lichtbildapparate im Bezirk vorhanden sind, ist bei der ungemessenen Wichtigkeit der Sache die Anschaffung eines weiteren Apparates sehr wünschenswert. Um das zu ermöglichen, ersuchen wir sämtliche Gemeinden, einen entsprechenden Beitrag zu dieser vaterländischen Sache zu geben. Die Gelder mögen dem Bezirkskollektum übergeben werden, das die Anschaffung besorgen und den Apparat in Eigentum und Pflege nehmen wird.
 Magdeburg, den 6. Nov. 1917. Kommerell. Schell.

Bekanntmachung
 des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
 In § 6 b der Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 16. K.R.A. vom 16. Mai 1916 (veröff. in d. Beil. z. Staatsanz. n. 17. 5. 16. Nr. 114) sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten solcher Lumpen und neuen Stoffabfälle, die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Auslande eingeführt worden sind.
 Durch einen am 6. November 1917 in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung W. VI. 900/4. 16. K.R.A., kommt diese Ausnahme in Wegfall. Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung der bis dahin von der Beschlagnahme ausgenommenen Lumpen und Stoffabfälle, wird dann nur noch mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich preussischen Kriegsministeriums zulässig sein.
 Der Nachtrag der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 6. 11. 17. einzusehen.
 Stuttgart, den 6. November 1917.

Bekanntmachung
 des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
 In § 6 der Bekanntmachung Nr. W. VI. 2000 2. 17. K.R.A. vom 1. April 1917 (veröff. in der Beil. z. Staatsanz. n. 2. 4. 17 Nr. 77) sind Ausnahmen von der Beschlagnahme bestimmt zugunsten von Kunstwolle und Kunstwollmischungen, die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Reichsausland eingeführt oder aus nach diesem Termin eingeführten Garn- und Zwirnabfällen, Lumpen und Stoffabfällen hergestellt worden sind; ferner für Kunstbaumwolle, die nach dem 1. Januar 1916 aus dem Reichsausland eingeführt oder aus nach diesem Termin eingeführten Garn- und Zwirnabfällen hergestellt worden sind.
 Durch einen am 6. November 1917 in Kraft tretenden Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000 2. 17. K.R.A. kommen diese Ausnahmen in Wegfall.
 Eine Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung dieser Gegenstände ist nur noch mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin erlaubt.
 Der Nachtrag der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 6. November 1917 einzusehen.
 Stuttgart, den 6. November 1917.

Wart.
 Erhe eine 3 1/2-jährige
Rappstute
 mittelstarkes Rappstut, sehr gut eingelehrt, auch zur Zucht geeignet, so wie einen 12 Monate alten
Zucht-Farren
 Rotfleck, sehr schön und von guter Abstammung dem Verkauf aus
Wilh. Dürr, z. „Hirsch“
 Telephonamt.



Schöndorff.
 Wegen Euterung sehr einen
jährigen Stier
 dem sofortigen Verkauf aus.
Johannes Effig, Sattler.



Wildfelle,
 Gansen, Füchse, Iltisse, Raben, Warden, Maulwürfe, welches angekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt.
G. Meyle, Pforzheim,
 neben dem Rathaus.

Gefallenes Vieh
 jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischhuder jederzeit **Freih. Wilh. v. Gütlingen** für Forellenzucht, Fernsprecher Nr. 2. Selbstkorten bei G. W. Jäger, Magdeburg.



Mädchen
 oder Kriegerfrau
 z. allfch. Beamten aufs Land gef. Angeb. m. Gehaltsanspr. unter G. 37 an die Geschäftsstelle des Bl.
Dienstmädchen
 für Landwirtschaft gesucht von
S. Schmid Röttenhöhe/Magdeburg.
 Auf der Straße nach Unterjelling ein Gebiß
verloren.
 Abzugeben bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Fr. Klauß Kleiderh.
 Magdeburg.
Prima
 Ueberzieher
 neu und getragen
Pelerinen,
Lodenjuppen
 Friedensware solange Vorrat.
Klavierstimmen
 Werkstat für Reparaturen.
A. Künzel,
 Klavertechniker,
 Magdeburg, hintere Gasse 260.
 Sorten erschienen:

Fronten-Karte
 des
Italienischen
Kriegsschauplatzes
 Preis 40 Pfg.
 Vorrätig bei
G. W. Jäger, Buchhdl., Magdeburg.
 Rohrbur.
 Verkauft eine mit dem
 7. Kalb 81 Wochen trüchtige
Ruß-Ruß.
Johann Bühler.



Schöndorff, den 6. November 1917.
Todes-Anzeige.
 Letztverwanden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere treuebesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Maria Schaible
 geb. Koller
 im Alter von 51 Jahren nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der tieftrauernde Gatte:
Jakob Schaible, Baumternehmer,
 mit seinen Kindern.
 Beerdigung findet Freitagabend um 2 Uhr statt.



Wödingen, den 7. Nov. 1917.
Trauer-Anzeige.
 Tiefbetrübt teile ich Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter
Karoline Rußmaul
 geb. Weiß
 heute früh unerwartet schnell entschlafen ist.
 Der tieftrauernde Gatte:
Karl Rußmaul
 mit Kindern.
 Beerdigung: Samstag nachmittags 2 Uhr.



Magdeburg.
 Verkauft eine junge trüchtige gute
Schaff-Ruß
 im Tag 5 Utr. Milch gebend.
Wilhelm Grüninger.

Oberjelling.
 Eine 33 Wochen trüchtige schwere
Schaff-Ruß
 mit dem 2ten Kalb
 steht dem Verkauf aus.
Jakob Rinderknecht.



erhalten...
 No. 263
 Zum 2. Arbei...
 Kupfer...
 Nachhaber...
 drehen, deren...
 Fäden zu...
 lufolante, das...
 geschickten...
 Imperialisten...
 ihrer revolution...
 ten sie, die...
 beruhigen, und...
 so sollte man...
 sobald sie sich...
 unerhöht zu...
 über, welcher...
 ihrem Willen...
 nicht gezwungen...
 Nationalisten...
 den es der...
 unterdrücken...
 Von dieser...
 ung immer...
 immer: schärfere...
 in dem grade...
 megalomane...
 Bei der...
 durch den...
 Sozialismus...
 gegen die...
 kam, so daß...
 kritischen...
 war, und nur...
 man einen...
 Datum der...
 Wahlen in...
 feindlichen...
 schenkes...
 des Petersburg...
 traf, um jeden...
 Achtung im...
 Roman...
 15)
 langsam...
 Aufregung...
 verstimmen...
 fänden vor...
 Das war...
 beutlich eine...
 nichts zu...
 der...
 haben...
 ich er da...
 als nach...
 nicht, gar...
 Eine...
 aus, fort!...
 Als er...
 Karthamerin...
 Na, was...
 Wir...
 auf Sie...
 Ich...
 Erkannt...
 Sie blieb...
 Sagen...
 Da trat...
 Ihnen...
 Und nun...
 Sie mich...
 sein will...
 Da...
 Als er...
 in das...
 Fort!...
 Dann ging...

